

Prof. Dr. Alfred Toth

Halter und Behälter

1. Halter, Behälter, Halterungen sind semiotisch deshalb von Interesse, weil sie zusammen mit dem Objekt oder den Objekten, welches sie halten oder an sich befestigen, einen Fall von Anpassungsiconizität bei semiotischen Objekten bilden, für welche Bense ap. Walther (1979, S. 122) als Beispiele Achse und Rad sowie Mund und Mundstück gegeben hatte. In Toth (2012a) hatten wir stellvertretend für diese und zahlreiche weitere Fälle paarweiser semiotischer Objekte Schlüssel und Schloß untersucht. Rein praktisch besteht der Unterschied zwischen Haken, Klammern, ..., Körben, ..., Kleiderständern und Garderoben einerseits und den erwähnten semiotischen Paarobjekten andererseits darin, daß diese in teils lockerer (Schlüssel und Schloß), teils auch fester Beziehung (Achse und Rad) zueinander bestehen, während Halter und Behälter ihre Objekte sozusagen aus ihrer Umgebung so zu sich hinziehen, daß das Verhältnis von Außen und Innen umgekehrt wird. Z.B. bildet ein gehaktes Objekt zusammen mit seinem Haken ein neues System, d.h. Haken und Objekt liegen nicht mehr in zwei getrennten Außen und damit nicht mehr in zwei getrennten Systemen. Bei Körben führt deren Funktion des Versammelns dazu, daß sie quasi innerhalb eines Innen (z.B. eines Raumes) ein neues Innen (nämlich den Korbinhalt) bilden und so den Raum in (mindestens) zwei Teilräume zerlegen. Die im folgenden untersuchten Beispiele stellen lediglich einige Haupttypen eines semiotisch hochinteressanten und noch praktisch unbetretenen Themas dar.

2.1. Haken

Alle in diesem Beitrag behandelten Fälle haben, dies sei vorab gesagt, mit der in Toth (2012b) behandelten Litfaß-Säule gemein, daß zwischen dem Zeichen- und Objektanteil der semiotischen Objekte UNBALANCIERTHEIT besteht, d.h. daß Zeichen- und Objektanteile bezüglich dem in Toth (2012c, d) eingeführten dreiteiligen Parameterschema je verschiedenen semiotischen Status haben, wenn man vom Objektanteil oder vom Zeichenanteil ausgeht. Sowohl

ein Haken als auch ein Handtuch, das z.B. an ihm aufgehängt werden kann, sind künstliche Objekte, aber das Handtuch wurde nicht für den Haken, d.h. um es an ihm aufzuhängen, hergestellt, jedoch wurde der Haken (eigens) dazu geschaffen, damit ein Handtuch (oder ein funktional verwandtes Stück Stoff) an ihm aufgehängt werden kann. Während also im Falle von Schloss und Schlüssel beide Teile des semiotischen Objektes eigens für einander hergestellt wurden, so daß also keines der beiden eine unabhängige semiotische Existenz (ohne das andere) hat, ist dies zwar beim Handtuch (das z.B. anstatt aufgehakt auch über eine Stange gelegt, in einer Schublade versorgt werden kann, usw.), nicht aber bei einem Haken der Fall (von nicht-primären Zweckentfremdungen natürlich abgesehen). Das bedeutet also, daß zwar sowohl der Haken als auch das Handtuch voneinander detachierbar sind und daß beide miteinander nicht symphysisch sind, daß aber der Haken im Gegensatz zum Handtuch objektgebunden ist.

2.2. Korb

Während ein Korb Innen aus Innen schafft, indem er das ursprüngliche Innen topologisch in mindestens zwei diskrete Teil-Innen zerlegt, so zwar, daß ein Objekt sich nur entweder innerhalb des einen oder des andern Innen, d.h. innerhalb oder außerhalb des Korbes befinden kann (falls es nicht gerade in unnatürlicher Weise auf dem Rand des Korbes balanciert), erzeugt der Haken aus einem aus Außen und Innen bestehenden System ein neues, wiederum aus Außen und Innen bestehendes System, nämlich dasjenige des Haken und seines Gehakten. Nun ist zwar ein Korb immer ein künstlich hergestelltes Objekt, aber die Objekte, die in ihn hineingelegt werden, brauchen nicht notwendig künstlich, d.h. hergestellt zu sein. Jedenfalls ist ein Korb ohne Objekte sinnlos, aber Objekte ohne Körbe sind es meistens nicht. Das bedeutet also, daß zwar sowohl Korb als auch Objekte voneinander detachierbar sind, daß aber der Korb im Gegensatz zu den Objekten objektgebunden ist. Was die Symphysis anbelangt, so sind nur solche Körbe mit ihren Objekten symphysisch, welche eigens für diese Objekte hergestellt wurden, z.B. die in sog. schweizerischen Spunten oder Beizen noch heute anzutreffenden "Snack-Chörbli" oder die "Nußgipfel"-Plastikkästen (die hier provisorisch als Körbe angerechnet werden sollen).



Man lasse sich nicht von der Aufschrift "Ovomaltine" täuschen! Damit soll lediglich für das zu Nußgipfeln passende Getränk geworben werden. Betrachten wir nun aber den folgenden Korb



so kann er theoretisch als Sammelbecken für fast alles dienen, also z.B. Nußgipfel, Snacks, Glühbirnen, Früchte, Murmeln usw.

Abschließend noch einige vorläufige Bemerkungen zu Garderoben. Ausgehend von Behältnissen wie Körben, kann man sich leicht vorstellen, wie ein (nach oben hin) offener Korb durch Schließung zu einem Kasten wie demjenigen im Falle des Nußgipfels wird, jedoch auch, wie er durch Entfernung der seitlichen Halterungen zu einer Platte wird, der besonders jene zu Garderoben gehörigen Hutablagen dienen. Wie sind also Platten wie Regale oder Ablagen semiotisch zu interpretieren, da sie ja zweifellos mit den Behältnissen die

Funktion des Haltens und Versammelns teilen? Und falls es sich um Grenzfälle handelt, wovon grenzen sie sich dann ab?

Literatur

Toth, Alfred, Parametrisierungseigenschaften paarweiser semiotischer Objekte. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Ein Fall von doppelter Symphysis bei semiotischen Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, An der Grenze von Zeichen und semiotischen Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

Toth, Alfred, An der Grenze von konkreten Zeichen und semiotischen Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012d

9.3.2012